

VORBERICHT

Es waren ehemals drei verschiedene Geschlechter in der Schweiz, die den Namen von Wattenwyl führten:

Das erste, welches schon lange ausgestorben, hatte seinen Namen von dem Dorf Wattwyl in der Grafschaft Toggenburg, aus welchem Friedrich von Wattwyl, oder Wattenwyl, Chorherr zu Constanz 1277 gewesen.

Das zweite, auch seit langem ausgestorben, hatte seinen Namen von dem Dorf Wattwyler im Eisass und war zu Basel verburgert. Rudolf von Wattwyler, oder vielmehr von Wattenwyl, der 1257 Abt zu Frienisberg und 1280 zu Lützel gewesen, diese Würde aber 1287 resignierte und zu Basel im Kloster St. Alban gestorben, war aus diesem Geschlecht.

Das dritte uralte und adelige Geschlecht von Wattenwyl, das noch heute blüht und zu den sechs Ritterbürtigen Geschlechtern gehörte, denen laut Dekret von 1651 das Prädikat t Wohledelvest» und laut den Dekreten von 1669 und 1721 der Vorsitz im Kleinen Rat zu Bern gleich nach den 4 Vennern eingeräumt war, soll seinen Namen vom Dorf Wattenwyl bei Thun haben, wo sich ein stattlich Schloss befand, so der Twing und Sitz der Familie vor alten Zeiten gewesen und durch eine Brunst zu Grunde gegangen, wobei ihr gross, stattlich Gut und viel alter Gewahrsamen ihr Herkommen, Rent und Gülden belangend, soll verzehrt worden sein (1).

Das Pfarrhaus des Dorfes Wattenwyl steht auf den 5—13 Fuss dicken Grundmauern des zerstörten Schlosses und bis ins 19. Jahrhundert war dort eine Tor- und Fallbrücke, die dem Schlosse gedient hatte (2).

Da bis jetzt keine Urkunde bekannt ist, die den eigentlichen Ursprung des Geschlechts nachweist, kann diese Behauptung nur als eine blosser Meinung betrachtet werden. Gewiss ist, dass die Herren von Wattenwyl von Bern einen Teil der hohen und niederen Gerichte zu Wattenwyl schon im dreizehnten Jahrhundert nebst grossen Gütern zu Thun besessen haben und auch in dieser Stadt verburgert gewesen sind.

Einige Schriftsteller behaupten, dass die drei Geschlechter eine gleiche Abstammung und die Grafen von Zinzendorf den gleichen Ursprung haben. In den Archiven der Grafen von Zinzendorf befindet sich eine alte Stammtafel, die Wolfgang Theodoric von Raittenau, Erzbischof zu Salzburg, im Jahr 1554 hat errichten und durch Simon von Thun, Chorherr zu Trient, Salzburg und Brixen; David von Spaur, Chorherr zu Brixen; und Vitus, Freiherr von Wolkenstein unterschreiben und bestätigen lassen. Sie bezeugen, dass die Stammtafel auf alte, ihnen vorgewiesene Urkunden errichtet worden ist. Sie geht bis zu Ethico, Graf zu Altorf, Sohn Heinrichs des Welfen, Graf zu Altorf und Herzog in Bayern; ein Nachkomme von Warinus, Herr zu Altorf, der um das Jahr 750 lebte und mit den Grafen zu Habsburg gleichen Ursprung hat. Sie gibt Ethico einen Sohn Guelph, Herr zu Rapolzwilch (Ribeauville im Eisass), eine Tochter Hatto und eine uneheliche Tochter Mezsa. Nachstehend ist diese Raittenau'sche Stammtafel (3), soweit sie das Geschlecht von Wattenwyl betrifft, aufgeführt:

Ethico

Comes ab Altorf, Henrici Bavari Comitis Altorffensis et Ravenspurgii Fil:
S. Conradi Episcopi Constant: ad lacum Bodm: frater, a quo in Rhaetia
multa Dominia ac Sedes acquisivit et diversas nobiles Familias produxit hinc
inde dispersas; Uxorem habuit Luitgardam Principem Reg: Hungariae,
claruitque Anno Christi 936.

Guelphus

Ethiconis Altorf:
filius, Dynasta in
Rapolzwyler
Anno 1003.

Hatta

Ethiconis Filia
Uxor Arnulphi Rom:
Imperatoris.

Mezza

Filia naturalis
Ethiconis nupta Ruperto
nobili de Rapolzwyler.

Otto I^{us}

Dynasta de Arberg
1037.

Christianus

de Raittenau
Anno 1042.

Conradus

de Wattenwyl
Anno 1037.

Henricus

a' Zinzendorff
Anno 1044.

Ethico

ab Ehrnefels
Anno 1044.

Fridericus

de Wattenwyl

Johannes

de Wattenwyl
Anno 1101.

Conradus^{2^{us}}

de Wattenwyl
Anno 1183.

Conradus^{3^{ius}}

de Wattenwyl
occisus anno 1232.

Fridericus

de Wattenwyl
Canon's Constant.

Hermannus

de Wattenwyl
Anno 1277.

Conradus^{4^{us}}

de Wattenwyl

Rodolphus

de Wattenwyl
Propagator.

Was die Angabe in der Stammtafel anbetrifft, Hatta, die Tochter Ethicos, sei die Gemahlin Kaiser Arnulphs gewesen, scheint ein Irrtum vorzuliegen:

Jutha, Utha oder Oda, erste Gemahlin Kaiser Arnulphs, war Tochter, nicht Ethico II., Graf zu Altorf, sondern Ethico I., Herzog in Alemannien, und Schwester Heinrichs, Herzog in Bayern, Vater Ethicos II. Kaiser Arnulph ward 896 zu Rom gekrönt und starb 899 den 29. November. Ludwig IV., einziger Sohn aus dieser Ehe, ward 893 geboren, folgte 900 seinem Vater im Reich und starb den 21. Nov. 911 im achtzehnten Jahr seines Alters. Die Kaiserin Oda konnte also nicht mit ihrem angeblichen Bruder Guelph um das Jahr 1003 gelebt haben.

In der Genealogie seiner Familie folgte Herr von Wattenwyl von Nidau seinerzeit der Raittenau'schen Stammtafel, gab aber dem Hermann 1277 noch einen Sohn Walther, welcher mit seinem Bruder Conrad in einer Urkunde de 1261 als Zeuge vorkommt. Diesen Walther enthält also die Raittenau'sche Stammtafel nicht. Es ist daher zweifelhaft, ob Conrad^{4tus} der Raittenau'schen Stammtafel und Conrad der Urkunde de 1261 die gleiche Person gewesen seien.

Aus Urkunden geht hervor, dass Conrad, Walthers Bruder, drei Söhne (Walther, Johann, Conrad) und eine Tochter (Adelheid) hatte, Rudolph, Propagator, findet sich nicht in den Urkunden. Daher wurde 1825 nicht den Angaben des Herrn von Wattenwyl von Nidau gefolgt, sondern die Angaben, welche heroische Urkunden enthalten, zum Ausgangspunkt der Genealogie gemacht. Dies geschieht auch bei der vorliegenden Genealogie. Die Dokumentierung, wie sie hiefür 1825 erfolgte, ist nachstehend wiedergegeben.

Als erster kommt in einer Urkunde de 1226 Ulrich von Wattenwyl vor. Mit diesem beginnt die Genealogie.

Eine Vermutung geht dahin, dass dieser Ulrich von Wattenwyl aus dem elsässischen Geschlecht stamme und als zähringischer Dienstmann bei Erbauung der Stadt Bern dahingezogen sei. Nach Erlöschung des fürstlichen Geschlechtes (1218) seien seine mutmasslichen Söhne Conrad und Walther bei den Grafen von Kyburg in Dienst getreten und hätten deswegen sich in Thun gesetzt und dort beträchtliche Güter angekauft.

Ulrich von Wattenwyl ist der erste seines Namens, der in den bernischen Urkunden vorkommt. Er erscheint als Zeuge und des Rats zu Bern in einem Dokument de 1226 tertia nonas Septembris, laut welchem der Propst und das Kapitel von Interlaken klagt vor Schultheiss und Rat der Stadt Bern, dass der Edle von Eschenbach Ansprüche auf die Kastvogtei ihres Klosters mache und vorgebe, dieses Recht vom Kaiser erhalten zu haben. Sie erklären daher öffentlich, dass er kein Recht auf die Kastvogtei ihrer habe und widersetzen sich gegen die ungewohnten Anmassungen der Kastvögte usw. Auf ihr Begehren hat Schultheiss und Rat ihnen diese Urkunde erteilt. Zeugen: Der Propst von Köniz, Magister U. v. Spiez, U. Priester zu Steffisburg, U. Priester zu Eschenbach, U. Priester zu Muri, Herr H. v. Kien, Herr P. v. Erlenbach, Herr G. von Oberhofen, Herr C. v. Jegenstorf, Schultheiss zu Bern, mit den Ratsherren (cum consulibus) Arnold v. Ried, Freso, Rudolph v. Krauchthal, Werner von Konolfingen, Peter des Schultheissen Sohn, Johann dessen Bruder, Heinrich v. Wabern, Heinrich Bäuwli, Conrad v. Schunen, Ulrich v. Wattenwyl, Berchtold Fischer, Walther v. Gysenstein, ferner Johann Ritter von Münsingen, Cothelmus und Berchtold Haberer, Gebrüdere, Gerhard Sohn des Schultheissen, Heinrich v. Luceron, Heinrich v. Krauchthal, Conrad von Thurgo, Wernherr v. Sigriswil (4). In einer anderen Urkunde in festo Mathaei 1240 als Burcard v. Egerten, Minna (quondam mater) das Allodium zer Loubon bei dem Forst (prope forestum) dem Kloster von Kappellen, vergabete, erscheint Ulrich v. Wattenwyl als Zeuge (5).

Conrad und Walther von Wattenwyl, Gebrüdere, erscheinen als Zeugen in einer Urkunde vom 1. Januar 1261, laut welcher Jacob v. Besingen und Bertha, seine Schwester, Witwe Berchtolds v. Grubo, mit Einwilligung dieser Bertha Kindern, Peter, Johann und Elisabeth, dem Kloster von Kappellen im Forst zwei Schupposen zu Kerzers um 15 Pfund und 10 Schilling verkaufen. Zeugen: Der Ehrwürdige Herr Vicarius von Radelfingen, Herr Ulrich, Ritter v. Vilmaringen, Conrad und Walther, Gebrüdere v. Wattenwyl, Otto von Oltingen, Cuno v. Inschwyl, Wernherr genannt Ilurai, Burcard v. Ansernech, besiegelt von Graf Hartmann v. Kyburg, dem Jüngeren (6). Laut Urkund geben zu Laupen Samstag vor Lichtmess 1268 haben die gleichen Conrad und Walther v. Wattenwyl, Gebrüdere, von Wilhelm und Heinrich, Gebrüdere, Herren zu Montenach, zwei Drittel der hohen und niederen Gerichte zu Wattenwyl erkaufte (7). Keine Urkunde tut Meldung von dem Vater dieser beiden Brüder Conrad und Walther, wahrscheinlich aber sind sie obigem Ulrich Söhne gewesen.

Johann von Wattenwyl, Mönch zu Frienisberg (vielleicht auch Ulrichs Sohn) ist Zeuge in einer Urkunde 1270 auf St. Michaelstag, laut welcher Graf Rudolf v. Habsburg und Kyburg dem Kloster zu Frienisberg den zwischen demselben und Anna, Graf Hartmanns v. Kyburg Tochter, getroffenen Kauf um einige Güter und den Kirchensatz zu Rapperswyl für 140 Mark Silber bestätigte (8). Dieser Johann v. Wattenwyl erscheint noch in einem anderen Dokument de mense Juni 1279 als Zeuge, in welchem das Kloster Frienisberg dem Rudolph genannt Müller eine Mühle zu Mühlthal zu Lehen gibt (9).

Luthegarde voll Wattenwyl, (vielleicht Ulrichs Tochter), diese war Klosterfrau zu Bern, sie vergabete dem St. Vinzenzen-Stift zu Bern und wird in dem Jahrzeit-Buch dieser Kirche genannt, Soror Lügardis de Wattenwile.

Walther von Wattenwyl, nennt sich Conrads sei. Sohn in einer Urkunde 1285 novo Calend. Martii und gibt dem Kloster zu Interlachen mit ausdrücklicher Einwilligung und Willen Walthers, seines Oheims, sein eigen Gut zu Bäche gelegen, mit allen Freiheiten und Rechten, wie Conrad sein Vater und Walther, dessen Bruder, dasselbe besessen als Aussteuer seiner Schwester Adelheid, Klosterfrau zu Interlachen, und sagt: dass, wenn seine Brüder Johann und Conrad ihr volljähriges Alter werden erreicht haben (dum annos legitimos attigerint), er diese Vergabung durch dieselben werde bestätigen lassen, da er aber kein eigen Siegel habe (quare sigillum proprium non habeo), so habe er Herr Walther v. Eschenbach und Herr Ulrich v. Bubenbergh, Schultheiss zu Bern, gegenwärtige Urkunde mit ihren Siegeln besiegeln lassen (10). Dieser Walther von Wattenwyl hatte von Conrad v. Buchholteren (nicht Buchleron, welcher Name irrig geschrieben ist) einige Güter zu Wattenwyl zu Lehen empfangen, welche Güter nebst anderen zu Steffisburg gelegen, dieser Conrad v. Buchholteren, laut Urkunde de 1294 Calend. July Indict. VII, mit Einwilligung Elisabeth, seiner Hausfrau, und Walther und Berchtold v. Eschenbach, seine Lehensherren, dem Edlen Mann Herrn Heinrich v. Strättlingen, gegen dessen Güter zu Bäche gelegen, vertauschet. Walther und Berchtold v. Eschenbach besiegelten (11). Vielleicht hatte Walther v. Wattenwyl zur Gemahlin Elisabeth, die der St. Vinzenzen-Kirche vergabete und in dem Jahrzeitbuch dieses Stifts Elisabeth de Wattenwiler genannt wird.

Johann von Wattenwyl, welcher von seinem Bruder Walther 1285 als minderjährig vernamset wird, trat in den geistlichen Stand und war Ordensbruder zu Buchsee, laut Urkunde de 1301 in festo Sancti Urbani Papae, in welcher Burcard, Heinrich und Johann, Burcards v. Bremgarten Ritter sei. scheint Jordan v. Wattenwyl als Lehenherr und Peter als Lehenmann, auch nennt sich Peter nicht bloss von Wattenwyl, sondern Peter der Ammann von Wattenwyl, wahrscheinlich hiess er Oyer und war Bruder oder Vetter des Wilhelm Oyer. Unstreitig besaßen die Oyer schon früher diese Ammannschaft, und Peter war wirklich im Besitz derselben, als er mit Wilhelm Oyer dieses Lehen von seinem Lehensherren empfangen

hatte. Später hatten diese Ammann von Wattenwyl auch den Namen v. Wattenwyl angenommen, laut Urkunde vom 3. August 1395 vom Gericht zu Bern zwischen Bruder Peter v. Wattenwyl einem Barfüsser Mönch, Johannes des Ammanns von Wattenwyl sei. Sohn, und Lienhard Müller dem Schumacher, Burger zu Bern, der die Lehen, nämlich die Mühle, Bläue und Sage zu Wattenwyl, den Berg Alpbigton verwaltete, die Peter von seinem Vater geerbt und von Herrn v. Burgistein zu Lehen empfangen hatte (Burgistein Urkunde). Schiedsrichterlicher Spruch vom ausgehenden April 1364 zwischen Jkr. Hartmann v. Burgistein, als Herr zu Wattenwyl, und Niclaus v. Wattenwyl dem Snider, Burger zu Thun, als Besitzer eines der elf Lehen des Hofes zu Wattenwyl, wodurch der letztere zu Leistung der von seinem Gut schuldigen Lehensbeschwerden verfällt wird (Burgistein Urkunde). Man sieht nun aus diesen beiden Urkunden, dass diese Familie, welche die Ammannschaft und die elf Lehen zu Wattenwyl besass, vielleicht wegen diesem Amt den Namen v. Wattenwyl angenommen und auch zu Thun verburgert war, dass sie mit den Herren von Wattenwyl keine Gemeinschaft hatte, wohl aber wegen Mangel an Urkunden öfters miteinander verwechselt worden sind.

Nun folgt Jacob v. Wattenwyl als der erste, dessen Abstammung authentisch erwiesen ist.

I

Jacob von Wattenwyl ist der Stammvater der noch jetzt lebenden Familie von Wattenwyl von Bern; von ihm kann die Abstammung lückenlos erwiesen werden. Die erste Meldung von ihm wird in einem Kaufbrief de 1356 gemacht, in dem er sich Burger zu Thun nennt und von Johann v. Heiiberg, auch Burger zu Thun, zwei Jucharten Ackerland um 30 Pfund Pfenning erkauft. — Er kauft A° 1359 von dem Prior und Kapitel zu Interlachen vierthalb Jucharten Ackerland um 53 Pfund Pfenning. A° 1365 von Wilhelm v. Ansoltingen einen Garten zu Thun um 31 Pfund, und gleichen Jahrs von Anna, Ehefrau Werners Pfister, Burger zu Thun, ein Haus und eine Hofstatt zu Thun um 165 Pfund Pfenning. — Von Rued Kamo und Peter Hartschi, Bürgere zu Thun, kauft er A° 1368 zwei Jucharten Acker um 26 Pfund Pfenning. — Und 1370 von Werner Schilling, Burger zu Bern, eine Schupposen im Dorf Schorren in der Pfarrei Scherzligen um 40 Pfund Pfenning. In allen diesen Kaufbriefen nennt er sich Burger zu Thun, in dem letztem aber nennt er sich Jacob v. Wattenwile, Cuntzen Sohn v. Wattenwyl und gesessen zu Thun.

Die B ist die einzige Urkunde, in welcher Jacob v. Wattenwyl seinen Vater nennt und es existiert keine andere, die von diesem Cuntz Meldung tut, noch bekannt macht, wessen Sohn er gewesen ist, so dass nicht wohl kann erwiesen werden, von welchem der oben Vernamseten dieser Cuntz abstammen könnte. Da Cuntz und Conrad der nämliche Name ist, hielt Herr von Wattenwyl von Nidau, Jacobs Vater für den gleichen Conrad, der oben in der Urkunde seines Bruders Walthers de 1285 als minderjährig vernamset wird und macht daher Jacob v. Wattenwyl zum Sohn dieses Conrads. Aber Jacob nennt sich bestimmt Cuntzes Sohn v. Wattenwyl, was vermuten lässt, dass dieser Cuntz 1370 noch lebte; wäre er damals tod gewesen, so hätte sich Jacob zuverlässig des Ausdruckes Cuntzes sei. Sohn bedient, wie es in der Urkunde de 1285 deutlich zu sehen ist, wo sich Walther, filius bonae memoriae quondam Conradi dicti de Wattenwile nennt. Daher dieser Cuntz und jener Conrad, Walthers Bruder, ganz gewiss zwei verschiedene Personen müssen gewesen sein, indem es nicht wahrscheinlich ist, dass der A° 1285 minderjährig gewesene Conrad, vielleicht damals zwölf Jahre alt, A° 1370 noch lebte. (Das Dokumentenbuch, Nr. 317 des Archivs der Familienkiste v. Wattenwyl, enthält auf Seiten 20a—20d eine von Notar L. Grüner 1748 beglaubigte Abschrift des Kaufbriefes vom Jahr 1370. Die in Frage stehende Stelle lautet in dieser Abschrift: «Jacob von Wattenwyle Cuntzen Sohn von Wattenwyl und gesessen zu Thun». Eine Nachprüfung 1943 ergab, dass dieser Wortlaut mit dem des Originals nicht übereinstimmt. Der Kaufbrief weist bei diesem Passus eine Beschädigung auf. Mit Sicherheit kann aber gelesen werden: «Jacob von Wattenwile ein ...burger und gesessen zu Thun». Zwischen «ein* und «burger* liegt die beschädigte Stelle. Es ist nicht möglich, dass dort die Worte «Cuntzen Sohn* hätten stehen können, der Platz genügt hierfür nicht, geschweige denn für «Cuntzen Sohn von Wattenwyl*. Die Annahme, welche 1786 und 1825 gemacht wurde, Jacob habe in diesem Kaufbrief seinen Vater genannt, muss daher fallen gelassen und der Schluss gezogen werden, dass der Vorname des Vaters nicht nachgewiesen ist. Dass Conrad, der Bruder von Walther und Johann, der Vater Jacobs gewesen sei, wie Herr v. Wattenwyl von Nidau 1786, mit Rücksicht auf den Namen Cuntz angenommen hat, entbehrt diesfalls der dokumentarischen Unterlage, so auch die bezügliche Widerlegung von 1825).

Ital Hetzei, Hans v. Vifers, Niclaus v. Wattenwyl und Gilian Joser (36). — Ward Landvogt zu Aarburg und Lenzburg 1442. Schultheiss zu Tbn 1446. Wieder des Rats 1451, — Niclaus v. Wattenwyl, des Rats, besiegelte eine Urkunde vom 1. Augstmonat 1457, laut welcher Hans Hubler, der Pfister, angesessen und Burger zu Bern, auf Befehl, Schultheiss und Rat zu Bern, verkauft wegen Schulden Heinrichs Andres, auch Burger zu Bern, an Rueff Jmmer, Burger zu Bern, und seinen Erben, eine Matten vor der Stadt Bern an der Thunstrasse gelegen, um Hundert Fünzig und Fünf guter Rheinischer Gulden in Gold usw. Zeugen

Peter v. Wyler und Hans Sifert, Bürgere zu Bern (37). Das Siegel, mit dem Niclaus v. Wattenwyl diese Urkunde besiegelte, führt zum Wappen einen quer geteilten Schild mit zwei nebeneinander aufrecht stehenden Sparren oder Chevrons im obern Feld. — In einer Urkunde von 1462 wegen einem Zins zu seinen Gunsten, wird Niclaus genannt: Niclaus v. Wattenwyl, Venner(38). — Laut seinem Testament (39) auf St. Peter und St. Pauls Tag der heiligen zwölf Boten. 1465 vergäbet er seinem Sohn Niclaus zum voraus 400 Rheinische Gulden baar, seine zwei Sässhäuser am Kirchhof zu Bern und bei der Veste zu Thun mit all darinnen befindlichen Hausrat samt den Spycher auf der Schwelli und alle Reben zu Thun, wie auch alle Mannlehen und Lehen, wie sie genannt sind. Seiner Tochter Cune- gold (verlobt mit Anthon Spielmann, Stiefsohn von Niclaus v. Wattenwyl und ehelicher Sohn der Elisabeth v. Hertenstein, Niclausens dritte Gemahlin, und Gilian Spielmann, ihr erster Gemahl), als Ehesteuer die Summe von Tausend Rheinischen Gulden; falls diese Heirat nicht zu Stand kommen sollte, so solle Anton Spielmann seiner Tochter Cunegold 600 Gulden Ersatz geben. Seiner Ehefrau Elsbeth 300 Gulden als Widerfall und 100 Gulden für ihren ICram. Clewi, seinem Knecht, gibt er 100 Rheinische Gulden und alle seine Kleider und vergäbet ihm annoch, und seinem Bruder (den er nicht mit Namen nennt), insgemein sein Sässhaus zu Thun in der alten Stadt gelegen usw.; der Gesellschaft zu OberPfistern eine silberne Schale, und will, dass sein Sohn Niclaus ihr Stuhengesell verbleibe. Er macht noch mehrere kleine Legate und vergäbet den deutschen Herren fünf Mütt Dinkel für seine und seiner vorderen Jahrzeit zu begeben. (Ein Vergleich mit dem Testament ergab, dass es nicht eine neue Vergabung war, sondern eine Bestätigung einer früheren. Im Testament steht folgendes: «Es ist mein Wille und Meinung, dass den deutschen Herren zu Bern die fünf Mütt Dinkel Gelts mit ihrer Zugehörde so ihnen Vormalen von mir und den meinen gegeben und eingeschrieben worden sind, bleiben sollen, mit dem Unterschied, dass mein Name auch in das Jahrzeitbuch geschrieben und meine und meiner Vorderen Jahrzeit begangen werdet). Die Jahrzeit befindet sich in dem Jahrzeitbuch zwei der St. Vinzenzen Kirche, das, vereinigt mit dem von Frauenkappelen, auf der heroischen Stadtbibliothek liegt, aufgezeichnet, wie folgt:

" Herr Niclaus v. Hanselden, der da war Propst zu Interlachen, Gerhart v. Wattenwil, Niclaus v. Wattenwils Vater und Jacob v. Wattenwil, sein Grossvater, und Anna v. Wattenwil, seine Mutter, und Hans v. Hanselden, ihr Vater, und Bertha, ihre Mutter und Greda Schmidin, ihr Bas. Frau Margreth v. Gisenstein, Niclaus v. Wattenwils eheliche Hausfrau, Frau Ennelin v. Perroman, auch Niclaus v. Wattenwils eheliche Hausfrau, und Jgfr. Margreth und Jgfr. Ennelin, ihr beider Töchtern und Ludwig v. Wattenwil, ihr beider Sohn, und Tichtlin v. Wattenwil, auch ihr beider Tochter, Niclaus v. Wattenwil und aller ihr Vordren. Für deren Jahrzeit gibt man 4 Mütt Dinkels, und 10 S., Hühner und Eier, von dem Gut zu Nieder Wangen;"

Aus dieser Jahrzeit sieht man deutlich, dass Niclaus v. Wattenwyl in erster Ehe Margaritha v. Gysen- stein zur Gemahlin hatte, mit der er aber keine Kinder erzeugte.

In zweiter Ehe Anna v. Perroman. Laut Ehebrief auf St. Dorothea der heiligen Jungfrau Abend 1436: Jacob v. Perroman, Burger zu Friburg, ihr Vater, gibt seiner Tochter 800 Rheinische Gulden Ehesteuer. Niclaus v. Wattenwyl verspricht, der Anna v. Perroman, seiner Ehewirtin 200 Rheinische Gulden Widerfall und 100 Gulden Morgengab und versichert diese Ehesteuer, Widerfall und Morgengab, auf seinem Sässhaus an der Kilchgass und auf seine Güter zu Frutigen (40). Und in dritter Ehe verheiratet er sich mit Elisabeth v. Hertenstein, Witwe Gilgian Spielmann, Seckeimeister, welcher starb 1458, mit dem sie einen Sohn Anton Spielmann erzeugte. In dritter Ehe heiratete diese Elsbeth noch Petermann Ross und starb 1466.

Obige Jahrzeit und sein Testament beweisen, dass Niclaus v. Wattenwyl nur von seiner zweiten Gemahlin, Anna v. Perroman (Praroman), Kinder erzeugt hat.

Nämlich:

1. Niclaus, der folgt.
2. Cunegold, verlobt 1465 mit Anton Spielmann, Sohn ihrer Stiefmutter, Elisabeth v. Hertenstein. Er starb aber 1466 und testierte zu Gunsten von Cunegold v. Wattenwyl, seiner Braut. Sie verheiratete sich 1470 mit Hans v. Balmos, Herr zu Wartenstein. Er erscheint in Urkunden de 1471, 1481 zwei, 1482 und 1489 wegen Ansprachen mancherlei Sachen, die er an Barbara Brüggler, geb. v. Erlach, Witwe von Niclaus v. Wattenwyl, seines Schwagers, macht und wegen Streit-

Laut Urkunde am zwölften Abend vor Weihnachten 1380 ward ein Vergleich gemacht zwischen Ruef Lor, an einem, und Jacob v. Wattenwyl, dessen Schwager, Agnes, seine Ehefrau, Ruefs Schwester, Gerhard, beider Sohn, Johann v. Spietz, Claus v. Wattenwyl, und Peter zur Fluhe, alle Bürgere zu Thun, am andern, wegen den Ansprachen, welche Ersterer an diese zu machen hatte. Sie kamen überein, dass sie dem Ruef Lor, die Summe der 1300 Pfund Stäbler bezahlen sollen, wogegen dieser auf alle ferneren Ansprachen an sie und ihre Erben Verzicht leistet.

Jacob v. Wattenwyl gibt auf St. Hylarientag 1395 dem Cuntz Pösch, Hänsli v. Troygen und Ruef v. Kiesen, vier Jucharden, zu Thun gelegen, zu Lehen für einen jährlichen Zins von vierthalb Mütt Dinkel (18). Dies ist die letzte Urkund, in der Jacob v. Wattenwyl vorkommt, nachher wird von ihm keine Meldung mehr getan; es scheint, dass er bald darauf gestorben ist. In dem Udelbuch der Stadt Thun de 1358 linden sich Niclaus und Jacob v. Wattenwyl in der alten Stadt vemamset; vielleicht waren sie Brüder, oder Niclaus als der erstere genannt, könnte wohl Cuntzes Bruder und Oheim des Jacob gewesen sein und

sehr wahrscheinlich der nämliche, welcher in dem Vergleich de 1380 als Claus v. Wattenwyl vorkommt. Herr von Wattenwyl von Nidau machte aber ganz irrig diesen Claus zum Sohn Jacobs und gab ihm zur Gemahlin Margaritha v. Gysenstein und zu Kindern Ludwig, Anna und Margaritha, welches aber ganz unrichtig von Herrn von Wattenwyl angegeben worden. Diese Margaritha v. Gysenstein, wie auch Ludwig, Anna und Margaritha gehören zuverlässig dem altern Venner Niclaus zu, welche aber vor ihm starben. Wäre dieser A° 1380 vernamsete Claus v. Wattenwyl wirklich Jacobs Sohn gewesen, so hätte die Urkunde bestimmt gesagt, Gerhard und Claus beider Söhne und letztem nicht nach Johann v. Spietz genannt.

(Eine 1943 vorgenommene Nachschau hat ergeben, dass im Udelbuch der Stadt Thun von 1358 nirgends Niclaus als erster und Jacob als zweiter aufgeführt und, dass Niclaus selbst nicht als Udel habend eingetragen ist, sondern nur sein Haus als mit Udel behaftet.)

Jacob v. Wattenwyl hatte von seiner Gemahlin Agnes Lor einen einzigen Sohn: Gerhard der folgt:

II.

Gerhard von Wattenwyl kommt in vielen Urkunden vor. Die erste von 1374, laut welcher Itha v. Schamachthai, mit Händen ihres Gemahls Niclaus v. Scharnachthai, verkauft an Gerhard v. Wattenwyl, Burger zu Thun, ein Haus am Stalden zu Thun um 40 Pfund Pfening. — Im Jahr 1378 verkaufen Willi v. Zwieselberg und Nesa, seine Ehewirtin, an Gerhard v. Wattenwyl vier Jucharten Ackers zu Thun, stossend an Jacobs v. Wattenwyl Gelegenheit, um 17 Pfund minder fünf Schilling. — Gerhard kauft 1383 von Rudolph v. Halten, Edelknecht, Burger zu Thun 14 Mann Mäder auf der Uetendorf Matten um 26 Pfund. — Und A° 1389 von Hans Hegser, Burger zu Thun, anderthalb Jucharten mit Reben obenher Thun um 61 gute Gulden. — A° 1400 kauft er von Michel Rotto (Rodt), Burger zu Bern, seine Reben zu Thun um 95 guter Schildfranken. — Jenni Wallo (genannt Rappo) verkauft A° 1401 an Gerhard v. Wattenwyl ein Gut, gelegen in der Enge Gemeind Frutigen um 40 guter Gulden. — Gerhard v. Wattenwyl kauft A° 1402 von Hans Lindo, Burger zu Thun, einen Garten vor Thun um 14 Pfund Stehler Pfening; •— und gleichen Jahrs von Rued Sliffer ein Haus und eine Hofstatt zu Thun in der alten Stadt, und einen Weingarten daselbst hinter der Burg um hundert guter Gulden; — wie auch 1403 von Hans Keiser von Diesbach sein Gut zu Steffisburg, samt allem Zubehörd, um 35 Pfund Stehler Pfening (19). Urkunde vom Gericht zu Bern de 16. Jenner 1403 zwischen Gerhard v. Wattenwyl, Burger zu Thun, und Hänsli v. Mattstetten und Agnes Rued, dessen Frau, wegen einer Bürgschaft, besiegelt Ludwig v. Seftigen, Schultheiss (20). In allen diesen Urkunden nennt er sich Burger zu Thun und in einem Spruch von Schultheiss und Rat zu Thun auf Freitag in den Tempertagen in den Fasten 1399 gegen die Leutpriester von Thun und Scherzligen wegen zweien Schupposen, welche Peter von Krauchthal für seine Jahrzeit verordnet, wird Gerhard v. Wattenwyl unter den Zeugen, als Burger und des Rats zu Thun vernamset (21). Er erscheint als Zeuge des Rates zu Thun in zweien Kaufbriefen de 1393 und 1399 und befindet sich aufgezeichnet im Udelbuch der Stadt Thun de 1358 Gerhard v. Wattenwyl in der alten Stadt. — Es scheint, dass sich Gerhard nach 1403 in Bern niedergelassen und dorten das Bürgerrecht wieder erneuert habe, indem er von dieser Zeit an in den Urkunden als Burger zu Bern sich nennt. Die erste, in der er also erscheint, ist von A° 1405, laut welcher er von Johannes Wizzigo, auch Burger zu Bern, ein Ried zu Thun im Berg um 282 Pfund Stehler Pfening erkaufte. •— Antoni Hasler verkauft an Gerhard v. Wattenwyl, Burger zu Bern, A° 1406 einen Maadflecken in der Dorfzeig zu Frutigen um siebenzchnthalb Pfund Stehler Pfening (22). Freitag vor Mayentag gleichen Jahrs kauft er von Heinrich Helbling, Burger zu Bern, vier Mütt Dinkel 10 S. Stehler, Hühner, Eier jährlicher Gült, ab einem Gut und Schupposen zu Näher Wangen und ein Sunderholz allda um sechzig guter Gulden (23). Im nämlichen Jahr 1406 kauft er von Jost, dem Apotheker, Burger zu Bern, den halben Teil des Eier Zehenden zu Nortschwaben, als ein Mannlehen des heil. Rom. Reichs um 95 Pfund Stehler Pfening. — A° 1407 stellt Conrad am Stalden zu Gunsten von Gerhard v. Wattenwyl eine Quittung aus, wegen fünfzig Gulden Widerfall. — Laut Urkunde vom 5. Merz 1408 Niclaus v. Hanselden, Probst zu Interlachen, namens seiner Geschwister Johann v. Hanselden und Anna, Gerhards v. Wattenwyl Ehefrau, schlichtet einen Streit wegen Anspruch eines Gartens zu Frutigen, den Conrad am Stalden von Frutigen, als Ehemann der Elisabeth v. Hanselden sch, Schwester Niclaus des Probsts, zu machen berechtigt zu sein glaubte. — Er kaufte 1409 von Peter Scherler, Burger zu Bern, ein Holz zu Wangen um fünfthalb Pfund guter Stehler Pfening. — Laut Quittung vom nächsten Dienstag (Zinstag) nach Andrestag Anno 1409 (3. Dez.) bekennen Johann Binder, Leutpriester zu Bern, und Burcard Miles, Burger zu Thun, von Gerhard v. Wattenwyl, Burger und gesessen zu Bern, 130 Gulden empfangen zu haben, für ein ihm verkauftes Haus und Hofstatt zu Bern, gelegen an der Märitgass schattenhalb. — Und im Jahr 1410 kauft er von Heini Scherer ab Gsteig als Vogt Heinis Thuners von Seftigen, eine Schupposen zu Gsteig um 30 Pfund Stehler Pfening (24). Er verkauft auf St. Vinzenzen- tag gleichen Jahrs dem Kloster zu Interlachen ein Bergrecht von 25 Kühen an der Alp Sauss zur Staffelstatt von Lugen gehörig um 93 Pfund 15 S. Mannlehen (25). Auf Mathias Abend gleichen Jahres 1410 verkauft Hans Halmer und seine Ehefrau, an Gerhard v. Wattenwyl, Burger und gesessen zu Bern, und Anna, seiner Hausfrau, einen

Acker zu Sulgen. Besiegelt Peter v. Krauchthal, Schultheiss zu Bern (26). Gerhard v. Wattenwyl starb gleich nachher, oder anfangs 1411.

Er hatte sich verheiratet mit Anna v. Hanselden, Tochter Hans v. Hanselden und Schwester Niclaus, des Propsts zu Interlachen, Hans v. Hanselden, und Elisabeth v. Hanselden, Ehefrau Conrad am Stühlen von Frutigen.

Laut Urkunde auf St. Catharina Tag 1379 versichert Gerhard v. Wattenwyl der Anna v. Hanselden, seiner Ehewirtin, auf seinem Haus und Hofstatt zu Thun, die ihr versprochenen zwanzig Gulden für ihre Morgengab. Besiegelt Conrad v. Scharnachthal von Aeschi, Edelknecht (27). Wahrscheinlich hatte er sich in diesem Jahre verheiratet. — Anna vieland Ehewirtin Gerhards von Wattenwyl sei., Burger und gesessen zu Bern, vergäbet laut Urkunde auf Donstag nach Jacobstug 1411 auf Geheiss und Befehl ihres sei. Ehemanns, den deutschen Ordensherren zu Bern, zu einem ewigen Almosen und zu Begehung der Jahrzeit des bemeldten Gerhard v. Wattenwyl, Jacobs, seines Vaters sei. für ihre gedachter Anna, Clewis ihres Sohns, und all ihrer beider vordem Jahrzeit, das Gut und die Schupposen zum Näheren Wangen, tragend vier Mütt Dinkels¹⁰ "Schilling Stehler, Eier und Hühner zu Zins, welches sie von Heinrich Helbling erkaufte hatten. Besiegelt Peter v. Krauchthal, Schultheiss zu Bern (28). Spruch vom Gericht zu Bern auf 4. Dec. 1411 zwischen Peter v. Holowegen, und Anna, Gerhards v. Wattenwyl sei. Witwe, wegen einem Gut zu Seftigen, welches obiger Peter ehemals an Jacob v. Wattenwyl sei., bemeldten Gerhards Vater, verkauft hatte. Besiegelt der Schultheiss (29). Wernli v. Heimberg verkauft auf St. Vinzenzen Abend 1413 an Anna v. Wattenwyl und: Niclaus, ihrem Sohn, gesessen zu Bern, den halben Teil zweier Güter zu Oberstatt und Bleichen in der Pfarre Diesbach. Besiegelt der Schultheiss Peter v. Krauchthal (30). Laut Testament vom vierten Tag des 1^{ten} Herbstmonats 1419 vergäbet Frau Anna v. Wattenwyl, Witwe Gerhards v. Wattenwyl sei., all ihr Gut ihrem Sohn Niclaus v. Wattenwyl und setzt ihn zum einzigen Erben ein. Besiegelt der Schultheiss Rudolph Hoffmeister, Edelknecht (31). Gerhard v. Wattenwyl hinterliess also nur einen einzigen Sohn:

Niclaus v. Wattenwyl, der folgt:

III.

Niclaus von Wattenwyl, Gerhards Sohn, empfing nebst Niclaus Tschachtlan, Jacob Bremguter und Gilian Furer, laut Lehenbrief vom 7. Mayen 1411, von Peter v. Krauchthal, Schultheiss zu Bern, zu Lehen, ein Zehndli zu Nord-Schwaben und ein Zehndli zu Busswyl und alle freie Reielismannlehen, so Gerhard v. Wattenwyl, Niclaus Vater, vom heil. Röm. Reich zu Lehen hatte (32). — Auf Mittwoch nach dem Neujahr 1414 kauft Niclaus v. Wattenwyl, Burger zu Bern, von Itha Scimid, von Ansol- dingen, ein Gut zu Schöneegg bei Oberwyl (33). — Er kauft 1419 von Peter Tschachtlan, von Frutigen, alle Rechte und Zuehörde der Güter in dem Gericht zu Wengi, Kirchhöre Frutigen, um zwanzig Pfund Stäfaler Pfénning. — Gleichen Jahres wurde ihm, von Schultheiss und Rat zu Bern, ein Freyungsbrief erteilt, um über sein sämtliches Gut nach Belieben verordnen zu können. — Er wird Burger zu Bern genannt in einer Urkunde 1423, laut welcher er von Richard Schilling, Burger zu Thun, ein Stück Ried zu Thun um zwölf guter Rheinischer Gulden erworben (34). — A^o 1424 wurde er in den Kleinen Rat erwählt, unter dem Vorsitz des Schultheissen Rudolf Hoffmeister. — Er wird Niclaus v. Wattenwyl, Burger und des Rats zu Bern genannt, in einem Spruch des Rats de 1427, laut welchem ihm ein Freyungsbrief erteilt wurde, nach freiem Willen all sein Gut zu vergaben und zu verordnen (35). — Er ward im Jahre 1432 zum Venner zu Pfistern erwählt, laut Schirm und Gewalt Brief auf Ostermontag gleichen Jahres zu Gunsten Rudolph Hoffmeister, Schultheiss zu Bern, Edelknecht, wie auch der Vier Venner,

Ital Hetzel, Hans v. Vifers, Niclaus v. Wattenwyl und Gilian Joser (36). — Ward Landvogt zu Aarburg und Lenzburg 1442. Schultheiss zu Thun 1446. Wieder des Rats 1451. — Niclaus v. Wattenwyl, des Rats, besiegelte eine Urkunde vom 1. Augstmonat 1457, laut welcher Hans Hubler, der Pfister, angesessen und Burger zu Bern, auf Befehl, Schultheiss und Rat zu Bern, verkauft wegen Schulden Heinrichs Andres, auch Burger zu Bern, an Rueff Jmmer, Burger zu Bern, und seinen Erben, eine Matten vor der Stadt Bern an der Thunstrasse gelegen, um Hundert Fünfzig und Fünf guter Rheinischer Gulden in Gold usw. Zeugen Peter v. Wyler und Hans Sifert, Bürgere zu Bern (37). Das Siegel, mit dem Niclaus v. Wattenwyl diese Urkunde besiegelte, führt zum Wappen einen quer geteilten Schild mit zwei nebeneinander aufrecht stehenden Sparren oder Chevrons im obern Feld. — In einer Urkunde von 1462 wegen einem Zins zu seinen Gunsten, wird Niclaus genannt: Niclaus v. Wattenwyl, Venner (38). — Laut seinem Testament (39) auf St. Peter und St. Pauls Tag der heiligen zwölf Boten. 1465 vergäbet er seinem Sohn Niclaus zum voraus 400 Rheinische Gulden haar, seine zwei Sässhäuser am Kirchhof zu Bern und bei der Veste zu Thun mit all darinnen befindlichen Hausrat samt den Spycher auf der Schwelli und alle Reben zu Thun, wie auch alle Mannlehen und Lehen, wie sie genannt sind. Seiner Tochter Cune- gold (verlobt mit Anthon Spielmann, Stiefsohn von Niclaus v. Wattenwyl und ehelicher Sohn der Elisabeth v. Hertenstein, Niclausens dritte Gemahlin, und Gilian Spielmann, ihr erster Gemahl), als Ehesteuer die Summe von Tausend Rheinischen Gulden; falls diese Heirat nicht zu Stand kommen sollte, so solle Anton Spielmann seiner Tochter Cunegold 600 Gulden Ersatz geben. Seiner Ehefrau Elsbeth 300 Gulden als Widerfall und 100 Gulden für ihren Kram. Clewi, seinem Knecht, gibt er 100 Rheinische Gulden und alle seine Kleider

und vergäbet ihm annoch, und seinem Bruder (den er nicht mit Namen nennt), insgemein sein Sässhaus zu Thun in der alten Stadt gelegen usw.; der Gesellschaft zu OberPfistern eine silberne Schale, und will, dass sein Sohn Niclaus ihr Stubengesell verbleibe. Er macht noch mehrere kleine Legate und vergäbet den deutschen Herren fünf Mütt Dinkel für seine und seiner vorderen Jahrzeit zu begeben. (Ein Vergleich mit dem Testament ergab, dass es nicht eine neue Vergabung war, sondern eine Bestätigung einer früheren. Im Testament steht folgendes: «Es ist mein Wille und Meinung, dass den deutschen Herren zu Bern die fünf Mütt Dinkel Gelts mit ihrer Zugehörde so ihnen Vormalen von mir und den meinen gegeben und eingeschrieben worden sind, bleiben sollen, mit dem Unterschied, dass mein Name auch in das Jahrzeitbuch geschrieben und meine und meiner Vordenen Jahrzeit begangen werde*). Die Jahrzeit befindet sich in dem Jahrzeitbuch zwei der St. Vinzenzen Kirche, das, vereinigt mit dem von Frauenkappelen, auf der bernischen Stadtbibliothek liegt, aufgezeichnet, wie folgt:

«Herr Niclaus v. Hanselden, der da war Propst zu Interlachen, Gerhart v. Wattenwil, Niclaus v. Wattenwils Vater und Jacob v. Wattenwil, sein Grossvater, und Anna v. Wattenwil, seine Mutter, und Hans v. Hanselden, ihr Vater, und Bertha, ihre Mutter und Greda Schmidin, ihr Bas. Frau Margreth v. Gisenstein, Niclaus v. Wattenwils eheliche Hausfrau, Frau Ennelin v. Perroman, auch Niclaus v. Wattenwils eheliche Hausfrau, und Jgfr. Margreth und Jgfr. Ennelin, ihr beider Töchtern und Ludwig v. Wattenwil, ihr beider Sohn, und Tichtlin v. Wattenwil, auch ihr beider Tochter, Niclaus v. Wattenwil und aller ihr Vordren. Für deren Jahrzeit gibt man 4 Mütt Dinkels, und 10 S., Hühner und Eier, von dem Gut zu Nieder Wangen;*

Aus dieser Jahrzeit sieht man deutlich, dass Niclaus v. Wattenwyl in erster Ehe Margaritha v. Gysenstein zur Gemahlin hatte, mit der er aber keine Kinder erzeugte.

In zweiter Ehe Anna v. Perroman. Laut Ehebrief auf St. Dorothea der heiligen Jungfrau Abend 1436: Jacob v. Perroman, Burger zu Friburg, ihr Vater, gibt seiner Tochter 800 Rheinische Gulden Ehesteuer. Niclaus v. Wattenwyl verspricht, der Anna v. Perroman, seiner Ehewirtin 200 Rheinische Gulden Widerfall und 100 Gulden Morgengab und versichert diese Ehesteuer, Widerfall und Morgengab, auf seinem Sässhaus an der Kilchgass und auf seine Güter zu Frutigen (40). Und in dritter Ehe verheiratet er sich mit Elisabeth v. Hertenstein, Witwe Gilgian Spielmann, Seckeimeister, welcher starb 1458, mit dem sie einen Sohn Anton Spielmann erzeugte. In dritter Ehe heiratete diese Elsbeth noch Petermann Ross und starb 1466.

Obige Jahrzeit und sein Testament beweisen, dass Niclaus v. Wattenwyl nur von seiner zweiten Gemahlin, Anna v. Perroman (Praroman), Kinder erzeugt hat.

Nämlich:

1. Niclaus, der folgt.
2. Cunegold, verlobt 1465 mit Anton Spielmann, Sohn ihrer Stiefmutter, Elisabeth v. Hertenstein. Er starb aber 1466 und testierte zu Gunsten von Cunegold v. Wattenwyl, seiner Braut. Sie verheiratete sich 1470 mit Hans v. Balmos, Herr zu Wartenstein. Er erscheint in Urkunden de 1471, 1481 zwei, 1482 und 1489 wegen Ansprachen mancherlei Sachen, die er an Barbara Brüggler, geb. v. Erlach, Witwe von Niclaus v. Wattenwyl, seines Schwagers, macht und wegen Streit-Sachen mit Jakob v. Wattenwyl und mit dem Convent St. Michaelis-Insel wegen der Verlassen-Schaft Gilgian Spielmann (41).
3. Ludwig
4. Margaritha • laut obiger Jahrzeit sind dieselben alle vor dem Vater gestorben.
5. Anna
6. Benedicta

Niclaus v. Wattenwyl hatte noch zwei uneheliche Söhne, laut seinem Testament nennt er den einten Clewi, seinen Knecht, den andern aber nur dessen Bruder. Herr v. Wattenwyl von Nidau sagt: «Niclaus hat auch zwei uneheliche Kinder gezeuget. Er nennt sie in seinem Testament nur seine Knechte Clewi und Hans. * Dieses ist aber unrichtig, man hat gesehen, daBS er nur Clewi seinen Knecht nennt, und in seinem Testament wird der zweite nirgends Hans genannt, sondern bloss «sein Bruder*. Dass dieser mag Hans geheissen haben, lässt sich aus dem Udelbuch der Stadt Thun de 1489 vermuten, in welchem Haensli in der neuen Stadt an der Bruck angeführt wird — wahrscheinlich ist es der nämliche — und Claus in der alten Stadt. Dieser ist zuverlässig obiger Clewi. Herr v. Wattenwyl sagt noch: dass Clewi 1484 Ammann und des Rats zu Thun und 1491 Venner zu Thun gewesen, dessen Nachkommen noch im 16. Seculo zu Thun im Ansehen gestanden und zwei Bäckerschaukeln kreuzweise in ihrem Wappen führten. Aber laut Siegel Claus v. Wattenwyl, Burger zu Thun de 1488, führte er in seinem Wappen einen W mit einer oben angebrachten runden Platte, oder Münze ohne Präg.

(Eine 1943 vorgenommene Nachschau ergab, dass das Udelbuch der Stadt Thun von 1489 keine Eintragung enthält * Hünsli v. Wattenwyl in der neuen Stadt an der Bruck». Er wird aber in der Udelangnbc angeführt, die Clevi Hetendorf anbetrifft.)

Der Venner Niclaus v. Wattenwyl starb 1465 gleich nachdem er sein Testament gemacht hatte.

IV.

Nicolaus von Wattenwyl, geboren circa 1437. Kam in den grossen Rat 1454, des Kleinen Rats und Venner 1466. Er wird mit seiner Schwester Cunegold in dem Testament seines Vaters vernamset. Nicolaus hatte einen Streithandel mit Elisabeth v. Hertenstein, seiner Stiefmutter, wegen der Verlassenschaft seines Vaters, an die sie mancherlei Ansprüche machte, und wegen der Eheübereinkunft zwischen Cunegold v. Wattenwyl, seiner Schwester und Anton Spielmann, Sohn seiner Stiefmutter aus erster Ehe mit GUian Spielmann; diese Streitigkeit wurde beigelegt durch einen Spruch gegeben auf St. Verenentag 1465 von Nicolaus v. Diesbach, Schultheiss, Hartmann v. Stein und Petermann v. Waberen und Ludwig Hetzel v. Lindnach, Venner, und alle des Rats zu Bern (42). In seinem Testament auf Montag nach unserer lieben Frauentag im Augsten nach der Geburt Christi 1466 erklärt Nicolaus v. Wattenwyl, dass seine Frau schwanger ist, und setzt dieses Kind zum Erben all seines Gutes ein. Sollte aber dasselbe in der Jugend oder ohne eheliche Leibeserben absterben, so ernennt er seine Schwester Cunegold zur Erbin seines Guts. Falls aber auch diese unverheiratet oder ohne eheliche Leibeserben absterben sollte, so vergäbet er sein nachgelassenes Gut seinen nächsten Erben vom Vater nach Stadtrecht. Seiner Frau Barbara verordnet er, nebst ihrem zugebrachten Gut, die ihr versprochene Morgengab von anderthalbhundert Gulden, ihren Widerfall von zweihundert Gulden und annoch anderthalbhundert Gulden zu Verbesserung zusammen fünfhundert Gulden. Er will, dass seine Frau, solange sie unverehelicht bleibt, sein Kind, von dem sie schwanger ist, erziehen und für dasselbe sorgen solle, auch solange sie beieinander bleiben werden die Nutzung von all seinem Gut habe. Sollte er einen Sohn bekommen, so solle er die Gesellschaft zu Pfistern annehmen. Er vergäbet den Herren zum Deutschen Haus zu Bern, vier Mütt Dinkel Gelds. Und dem Leutpriester zu Thun einen Gulden Gelds, ab einer Jucharten Reben hinter der Burg zu Thun, beides zur Begehung seiner, seines Vaters und Mutter, seiner Geschwisterten und all seiner Vordem und Nachkommen Jahrzeit. Er vergäbet Clewi, seinem Knecht, aus Freundschaft und für die treuen Dienste, die er ihm und seinem Vater geleistet, hundert Gulden; nämlich ihm und seinem Bruder jedwedem fünfzig Gulden, und macht noch mehrere kleine Legate. Auch nennt er Clewi seinen Knecht und bedenkt seiner und seines Bruders, den er, sowenig als sein Vater mit Namen nennt (43). Nicolaus v. Wattenwyl starb kurz nach Errichtung seines Testaments 1466. Er hatte sich verheiratet mit Barbara v. Erlach, Tochter von Petermann v. Erlach, Herr zu Bümpliz, und Adelheid Haller v. Courtelary. Barbara v. Erlach heiratete nachher Ludwig Brüggl, Venner. Sie wird in mehreren Urkunden und Sprüchen de 1481 und 1482 Barbara Brüggl, geborene v. Erlach, Witwe Clausens v. Wattenwyl genannt, wegen Streitigkeit zwischen ihr und ihrem Sohn Jacob, einem Teil, und Hans v. Balmos, als Ehemanns Cunegold v. Wattenwyl, Nicolausens Schwester, andern Teils, wegen Herausgabe des von Nicolaus v. Wattenwyl, sei. Vaters hinterlassenen Erb (44). Laut ihrem Testament auf St. Bartholomäustag 1502, macht sie verschiedene Vergabungen. Ihrem Sohn Jacob v. Wattenwyl gibt sie die 500 Gulden, so sie als Morgengab und Widerfall von ihrem Ehemann, Jacobs Vater, erhalten. Ihrer Tochter Magdalena Briiggler, Gemahlin Bernhard Armbroster, vergäbet sie die 1000 Pfund, so sie von ihrem Vater, Ludwig Briiggler, ihrem Ehemann, empfangen. Alles übrige Gut sollen Jacob, ihr Sohn, und Magdalena, ihre Tochter, miteinander zu gleichen Teilen teilen (45).

Nicolaus v. Wattenwyl hinterliess also einen postumen Sohn:

Jacob, der folgt.

Y.

Jacob von Wattenwyl postumus 1466. Herr zu Burgistein, Kirchdorf, Gerzensee, Mitherr zu Gurzelen und Seftigen, des Grossen Rats 1486, des Kleinen Rats 1487, Schultheiss zu Thun 1490, wieder des Rats 1495, Venner zu Pfistern 1496, Seckeimeister 1505, Schultheiss der Stadt Bern 1512, starb 1525. Er hatte sich verheiratet, laut Ehebrief de 14. November 1484 (46), mit Magdalena v. Muhleren, Tochter und Erbin Urban v. Muhleren, Herr zu Burgistein, Mitherr zu Ligerz, Venner, starb 1493 ultimus stirpis, und Verena v. Schwend, des altadeligen Geschlechts von Zürich.

Jacob v. Wattenwyl kommt in vielen Urkunden vor.

Soweit die Abstammung, wie sie 1825 festgestellt worden ist. In dieser Genealogie ist sie auf Tafel I eingetragen mit dem Unterschied, dass der Vater Jacobs weggelassen, da sein Vorname nicht nachgewiesen ist (siehe unter I vorstehend) und Anna v. Wattenwyl, verheiratet 1. mit R. Frischung und 2. mit P. J. Lerwer, beigelegt wurde, in der Annahme, sie könnte die Tochter von Nicolaus, dem vermutlichen Bruder Jacobs, gewesen sein.

Titel

Vom Ende des 15. Jahrhunderts an führte die Familie v. Wattenwyl den Titel «Junker». Jacob v. Wattenwyl, Postumus (Vorbericht V und Tafel II), war im Tellrodel der Stadt Bern von 1494 und im Udelbuch der Stadt Thun von 1489 als Junker aufgeführt.

Mit den von Erlach, von Diesbach, von Mülinen, von Bonstetten und von Luternau gehörten die von Wattenwyl zu den sechs adeligen Geschlechtern in Bern, denen durch Dekret von 1651 das Prädikat «Wohledelvest» an Stelle von «Edelvest» eingeräumt worden war.

Die Familie v. Wattenwyl wurde zu den Freiherrlichen Familien gezählt (47). Sie machte im Ausland vom Titel « Freiherr bzw. Baron » Gebrauch und tut dies noch jetzt. Es gab Mitglieder der Bernerfamilie, die den Titel « Freiherr * auch als Besitzer einer Freiherrschaft (Belp, Diessbach, Riggisberg) führen konnten. Albrecht Rudolf v. Wattenwyl (Tafel IV) wurde von Napoleon I. 1810 zum «baron de l'Empire » ernannt, das heisst sein erbter Titel « Baron » wurde ihm hiermit bestätigt.

Franz Victor Anton v. Wattenwyl (Tafel X) wurde 1858 in den Niederländischen Adel eingegliedert mit Anerkennung des Rechts auf Namen und Wappen und auf den Titel «Baron*».

In der burgundisch-spanischen Linie der Familie v. Wattenwyl (Tafel XI) befanden sich eine Anzahl, welche, ausser dem Titel «Baron», die Titel «Comte und Marquis t» besessen (Comte de Corvierre, de Bussolin; Marquis de Versoix, de Conflans, d'Usier, de Trelon, d'Illiers).

Wappen

Johann v. Wattenwyl (Vorbericht und Tafel I) besiegelte eine Urkunde vom 20. März 1295 mit einer Rose in einem dreieckigen Schild (13) und ebenfalls eine Urkunde vom 27. Oktober 1300 (14). Das Siegel der letzteren ist abgebildet in Karl Zeerleder « Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern und ihres frühesten Gebietes bis zum Schluss des 13. Jahrhunderts, Bern 1834 ». Niclaus v. Wattenwyl, 1380—1465 (Vorbericht III und Tafel I), besiegelte mehrere Urkunden, unter anderen eine von 1449 und eine vom 1. Augustmonat 1457 (37). Das Siegel führte zum Wappen einen quergeteilten Schild mit zwei nebeneinander gestellten Sparren oder Chevrons im oberen Feld. Diese Sparren bedeuten nicht etwa, wie einige glaubten, den umgekehrten Anfangsbuchstaben des Familiennamens; er wäre nicht umgekehrt, sondern aufrecht gestellt.

Clewi, unehelicher Sohn des Venners Niclaus v. Wattenwyl, der ältere (Tafel I) führte laut Siegel de 1488 ein aufrecht gestelltes W mit einer oben angebrachten Münze ohne Prägung, oder einer runden Platte (Besant oder Tourteau). Jedenfalls wurde ihm dieses Wappen verordnet, um seine uneheliche Geburt zu beweisen. Seine Nachkommen sollen zwei gekreuzte Bäckerschäufeln als Wappen geführt haben.

1459 siegelte Niclaus v. Wattenwyl, 1380 ca.—1465 (Vorbericht III und Tafel I), mit drei Flügeln (2 und 1) und nicht mehr mit den zwei Sparren. Als Helmzier gebrauchte er einen Frauenrumpf mit Flügeln statt der Arme (48). Dieser Frauenrumpf kann nicht angenommen worden sein zur Erinnerung an Barbara v. Wattenwyl, geh. v. Erlach (Tafel I), die durch ihren postumen Sohn Jacob die Stammutter aller nachmaligen v. Wattenwyl wurde, da ja die Helmzier schon 7 Jahre bevor sie Stamm* mutter geworden im Gebrauch war.

Niclaus siegelte 1459 mit den drei Flügeln, wohl infolge des 1453 Oktober 18. von Kaiser Friedrich III. (in Oesterreich Friedrich der IV.) erhaltenen Wappenbriefes. Die Reichsregistratur Friedrich IV. in Wien enthält folgende Eintragung:

«Item Clasen von Wattenwil einen Wapenbriefe mit Namen einen weissen schild darjnnne drei rott aufgetan Flügel und auf dem schilde einen Helm, geziert mit einer weissen und rothen Helmdeck, darauf zwo aufgetan Flügel, auch von warben als in dem schilde als dann dieselben wapen und cleinet etc. ut. infer. Geben zur Newenstat nach Christi geburd XIIIIC und im LHiden an sant Lucastag, unseres Reichs im XIHiden und des Keiserthumbs im anderen Jarenn.

ad mandatum d. Imperator«

Ulricus Welczli.» (49).

Das Wappen der Familie von Wattenwyl ist: In rotem Feld drei silberne Flügel (2 und 1); die Helmzier ein goldgekrönter, rotbekleideter Frauenrumpf mit silbernen Flügeln statt der Arme.

Der Wappenbrief schreibt einen weissen Schild und rote Flügel vor, und als Helmzier zwei Flügel. Wann und warum die Farbenänderung vorgenommen wurde, ist nicht bekannt; ebenfalls nicht, was die Annahme des Frauenrumpfes als Helmaier veranlasst hat.

Devise

Seit alten Zeiten ist die Devise der Familie von Wattenwyl der Spruch: « Sub rnnbra alarum tuarum protege nos (me) Domine * (Psalm XVII, 8 entnommen).

Der Schultheiss Johann von Wattenwyl 1541—1604 (Tafel III) führte von 1589 an, statt dieses Spruches, als Devise den Spruch < Ingratis servire nefas ». Einige seiner Nachkommen taten dasselbe. Gerhard von Wattenwyl, Ritter (Tafel XI), erhielt von Kaiser Karl V. die Devise «II est force *».

Zunft

Niclaus v. Wattenwyl 1380 ca. —1465 (Vorbericht III und Tafel I), sein Sohn

Niclaus 1437 ca.—1466 (Vorbericht IV und Tafel I), dessen Sohn

Jacob 1466—1525 postumus (**Vorbericht V und Tafel II**) waren **Stubengesellen der**

Vennergeseellschaft zu Pfistern. Jacob war zudem von 1485 an Zustubengesell zu Distelzwang; dann **auch sein** Sohn Hans Jacob 1506—1560 (Tafel XI) und von 1560 an wurden er und die Nachkommen seines Bruders Reinhard ?—1549 (Tafel XII), des jüngsten ehelichen Sohnes von Jacob (postumus), rechte Stubengesellen zu Distelzwang.

Ein Teil der Familie von Wattenwyl — die jüngere Linie (Tafel XII) — ist also zu Distelzwang zünftig, während der andere Teil der Familie zu Pfistern.

Name

Die Familie v. Wattenwyl führt seit mehreren hundert Jahren die doppelte (deutsche und französische) Schreibart des Namens. Während in Bern die amtliche Schreibart

* von Wattenwyl», die ohne Zweifel die ursprüngliche war, beibehalten blieb, nahmen die in die Westschweiz und nach Burgund—Spanien gezogenen Familienangehörigen die französische Schreibart * de Watteville » an, die in spanischen Urkunden auch in

* de Batteville» umgewandelt wurde. Im privaten Gebrauch bürgerte sich die französische Schreibart übrigens auch immer mehr in Bern ein.

Durch Verfügung des heroischen Regierungsrats vom 2. XII. 1928 müssen die Familienangehörigen in die Zivilstands- und Bürgerregister von Bern unter dem Namen

* von Wattenwyl» eingetragen werden; in den in französischer Sprache ausgestellten Heimatscheinen kann auf Wunsch nach dem Namen von Wattenwyl « en fransais de Watteville » beigefügt werden.

Auf den nachfolgenden Tafeln I—XIII ist die Familie von Wattenwyl genealogisch aufgeführt.

Bern, März 1943.

HANS ALBERT VON WATTENWYL

Hinweise betreffend Dokumente und Literatur.

Fk. v. W,	=	Familienkiste v. Wattenwyl.
Dok. B.	=	Dokumentenbuch.
Dokument. B. T.	=	Dokumentenbuch Tom.
Urk.	=	Urkunde.

- (1) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 311: Historische und genealogische Beschreibung des Geschlechts deren von Wattenwyl und desselben Herkommen 1786.
- (2) Beiträge zur Heimatkunde des Kantons Bern von Egbert Friedrich v. Mülinen. Viertes Heft "Mittelland" (Wattenwyl im Amtsbezirk Seftigen); Bern 1883.
- (3) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 313: Raittenanische Stammtafel, zwei beglaubigte Exemplare kopiert 1757 von einer beglaubigten Kopie aus dem Jahr 1717.
- (4) Staatsarchiv Bern: Interlaken Dokument. B.T.I> pag. 235. Archiv Fk. v. W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 1.
- (5) Stadtarchiv Bern.
- (6) Staatsarchiv Bern: Stift Dokument. B.T. 13, pag. 1. Archiv Fk. v. W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 4.
- (7) G. E. v. Haller in seiner Collectio diplomatica Tom XVI, pag. 16.
- (8) Staatsarchiv Bern: Frienisberg Dokument. B.T. I, pag. 275.
- (9) Staatsarchiv Bern: Frienisberg Dokument B. T. I, pag. 435.
- (10) Staatsarchiv Bern: Interlaken Dokument. B.T.V, pag. 337. Archiv Fk. v.W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 6.
- (11) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 2 und Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 9.
- (12) Staatsarchiv Bern: Buchsee Dokument. B.T. II., pag. 481. Archiv Fk. v. W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 16.
- (13) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 3 und Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 11.
- (14) Staatsarchiv Bern: Interlaken Dokument. B. T. VII, pag. 747. Archiv Fk. v.W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 13.
- (15) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 5 und Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 19.
- (16) Burgistein Urkunde.
- (17) Staatsarchiv Bern: Inventarium über die Dokumente den Oberamtes Interlaken Tom. I.
- (18) Alle diese angeführten Urkunden, Jakob v. Wattenwyl betreffend, befinden sich im Archiv der Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 7 (Urk. von 1356), Nr. 8 (Urk. von 1359), Nr. 9 und Nr. 10 (Urkunden von 1365), Nr. 11 (Urk. von 1368), Nr. 12 (Urk. von 1370), Nr. 18 (Urk. von 1380), Nr. 21 (Urk. von 1395). Nr. 12, 18 und 21 auch Archiv Fk. v. W. Nr. 317: Dok. B. Abschriften pag. 20a, 27 und 30.
- (19) Alle diese angeführten Urkunden, Gerhard v. Wattenwyl betreffend, befinden sich im Archiv der Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 14 (Urk. von 1374), Nr. 15 (Urk. von 1378), Nr. 19 (Urk. von 1383), Nr. 20 (Urk. von 1389), Nr. 22 (Urk. von 1400), Nr. 23 (Urk. von 1401), Nr. 24 und Nr. 25 (Urkunden von 1402), Nr. 28 (Urk. von 1403).
- (20) Burgistein Urkunde.
- (21) Staatsarchiv Bern: Thorberg Dokument. B. T. IV, pag. 607.
- (22) Diese zwei Urkunden befinden sich im Archiv der Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 29 (Urk. von 1405). Nr. 30 (Urk. von 1406).
- (23) Staatsarchiv Bern: Stift Dokument. B.T.V, pag. 137.
- (24) Alle diese angeführten Urkunden befinden sich im Archiv der Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 31 (Urk. von 1406), Nr. 32 (Urk. von 1407), Nr. 34 (Urk. von 1408), Nr. 37 und Nr. 38 (Urkunden von 1409), Nr. 39 (Urk. von 1410). Nr. 38 auch Archiv Fk. v.W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 33.
- (25) Staatsarchiv Bern: Interlaken Dokument. B. T, II, pag. 1279.
- (26) Burgistein Urkunde.
- (27) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 16 und 317: Dok. B. Abschrift pag. 24.
- (28) Staatsarchiv Bern: Stift Dokument. B. T. V, pag. 140. Archiv Fk. v. W. Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 38.
- (29) Burgistein Urkunde.
- (30) Burgistein Urkunde.
- (31) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 44 und 317: Dok. B. Abschrift pag. 43.
- (32) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 44 und 317: Dok. B. Abschrift pag. 35.
- (33) Burgistein Urkunde.
- (34) Diese drei Urkunden befinden sich im Archiv der Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 43 und Nr. 45 (Urkunden von 1419), Nr. 46 (Urk. von 1423).
- (35) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 47.

- (36) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl 48 und 317: Dok. B. Abschrift pag. 72a.
- (37) Stadtarchiv Bern.
- (38) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 50.
- (39) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl 51 (Kopie des Testaments) und 317: Dok. B. Abschrift pag. 54. Staatsarchiv Bern: Testamentenbuch der Stadt Bern Nr. 1, fol. 124.
- (40) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 49 und 317: Dok. B. Abschrift pag. 46.
- (41) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl 54 (Urk. von 1471), Nr. 55 und Nr. 56 (Urkunden von 1481), Nr. 57 (Urk. von 1482), Nr. 59 (Urk. von 1489).
- (42) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 52.
- (43) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 53 und 317: Dok. B. Abschrift pag. 63. Staatsarchiv Bern: Testamentenbuch der Stadt Bern Nr. 1, fol. 132.
- (44) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 55 (Urk. von 1481), Nr. 57 (Urk. von 1482).
- (45) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl 317 Dok. B. Abschrift pag. 85. Staatsarchiv Bern: Testamentenbuch der Stadt Bern Nr. 2, fol. 1156.
- (46) Archiv Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 58 und Nr. 317: Dok. B. Abschrift pag. 73.
- (47) Simple note sur les origine» de la nobles»«, de» titres et des anoblissements par Os. Baron de Watteville. Paris 1900. Editeur Lechevalier et éditeur Klincksieck.
- (48) Archive» héraldiques suisses 1896. Standeserhöhungen und Wappenänderungen bernischer Geschlechter von Dr. W. F. von Mülinen.
- (49) Familienkiste v. Wattenwyl Nr. 360: Abschrift der Eintragung in Band P, Blatt 170, der Reichsregistratur Friedrich IV. zu Wien.